Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Nr. 70. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 30. August 1913. 38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1913 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen auch eine Obstbaumzählung verbunden ist. Die Viehzählung hat sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, die Obstbaumzählung auf die tragfähigen und noch nicht tragfähigen Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Zwetschen-, Kirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäume zu erstrecken. Außerdem ist durch sie die Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh und die der viehhaltenden Haushaltungen, ferner die Zahl der Gehöfte und Hausgärten mit Obstbäumen, die Zahl der Grundstücke mit Obstbäumen im freien Felde, die Zahl der Chausseen, Wege usw. mit Obstbäumen festzustellen.

Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken. Die Aufnahme erfolgt durch Zählkarten. Diese werden durch die Vorsteher der Haushaltungen oder deren Vertreter ausgefertigt.

Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt.

Dem Zähler liegt insbesondere ob die Austeilung der Zählpapiere und ihre Wiedereinsammlung, die Prüfung und gegebenenfalls die Ausfüllung derselben und die Eintragung der Ergebnisse in die Kontrolliste.

Die Zählung dient nur amtlich statistischen Zwecken, aber keinerlei Steuerzwecken. Sie ist von großer Wichtigkeit für die Staats- und Gemeindeverwaltnng sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke. Ich ersuche alle, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe zu widmen.

Die Obstbaumbesitzer (Verwalter, Pächter usw.) und deren Vertreter fordere ich auf, sich baldigst die Angaben über die Tragfähigkeit und die Zahl der Obstbäume, gesondert nach den sieben Obstarten, durch Besichtigung der Bestände zu beschaffen, damit sie am 1. Dezember richtig in die Zählkarten einzutragen vermögen.

Arnsberg, den 9. August 1913.

Der Regierungs-Präsident. J. A.: Haxter.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 20. August 1913.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Wer wars?

Der Balkankrieg begann, wie man sich erinnert, mit Aufrufen der verschiedenen Könige an ihre Völker, die Sache des Christentums zu führen, das Kreuz an ihre Fahne zu heften und den Halbmond aus Europa zu vertreiben. Man muß gestehen, das war eine zugkräftige Parole und ließ die größten geschichtlichen Vergleiche zu. Man dachte an die Kreuzzüge der Hohenstaufen und des heiligen Ludwig, oder an den Prinzen Eugen und die Belagerung von Belgrad. Aber bald legte sich die Begeisterung für diese neuesten Kreuzfahrer, denn sie zeigten eine merkwürdige Art, das Christentum auszubreiten. Die Gerüchte von unmenschlichen Grausamkeiten verdichteten sich zur Gewißheit, amtliche Berichte, wie der des vielgenannten österreichischen Konsuls Prohaska erlaubten auch den Regierungen nicht länger sich taub zu stellen, bis endlich das ganze Europa sah, daß diese Kreuzzüge weit eher Kanibalenkriegen glichen.

Es konnte den Balkanvölkern nicht länger gleichgiltig sein, in welchem Geruch sie bei der europäischen Presse standen. Und dieser Geruch von den Leichen Unzähliger, die nicht in der Schlacht und in ehrlichem Kampfe gefallen waren, war wirklich kein guter. Vor der Tatsache der Greueltaten bulgarischer Komitatschis und serbischer Soldaten gab es in Europa keinen parteimäßigen und keinen nationalen Unterschied. Die Pariser Proteste klangen nicht milder als die Berliner oder Petersburger, die Engländer waren so empört wie die Oesterreicher. Aber die Dementis der Balkanländer häuften sich, die Regierungen der Verbündeten wollten nicht den kleinsten Meuchelmord, nicht neue vereinzelte Schändung der einzelnen Truppen zugeben. Desto mehr aber wußte jeder von den Soldaten der verbündeten Mächte zu erzählen, und wenn man so die Beschuldigungen zusammenhielt, die ein Balkanstaat wider den andern erhob, bekam man ein schauderhaftes Gesamtbild der verübten Grausamkeiten.

Um hier Klarheit zu schaffen, wurde eine internationale Kommission angesagt, die den Gerüchten und Berichten auf den Grund gehen sollte und der jede Förderung von Seiten der angeklagten Staaten zugesichert wurde. Jede Großmacht sollte einen angesehenen Vertreter stellen und mitwirken an der Klärung von kaum mehr zu übersehenden Tatbeständen. Aber diese Kommission, der privaten Initiative entsprungen, scheint unter einem schlimmen Stern geboren zu sein. Zwei Mitglieder sind schon zurückgetreten, der deutsche Vertreter, Professor Patzkowski, und der Oesterreicher Redlich. Jetzt hat es die serbische Regierung unternommen, die Kommission noch weiter zu verkleinern, indem sie den russischen Vertreter, Professor Miljukow, den Herausgeber des Petersburger Blattes „Rjetsch" wegen Voreingenommenheit gegen Serbien zugunsten Bulgariens ablehnte.

Es ist merkwürdig, daß die Regierung, die sich immer am ängstlichsten an Rußland angelehnt hat, nun den Russen fürchtet. Damit wird die serbische Sache eigentlich nicht als sehr sauber hingestellt. Der russische Professor hätte nicht allein zu entscheiden, sondern hätte unter vielen andern nur eine Stimme gehabt. Es wäre ihm wohl auch nicht eingefallen, sich in seinem Blatt in Widerspruch mit der ganzen andern Kommission zu setzen. Aber die Serben scheinen in schuldbewußtem Hinblick auf Albanien, zu befürchten, die ganze Kommission könnte zu Resultaten kommen, die für Serbien nicht ehrenvoll wären, und so versuchen sie eine Verzögerung und Verärgerung der ganzen Kommission durch die Ablehnung eines Mitgliedes.

Wer wars? Wer ist der Schuldige? Bulgaren mit den Greueln besonders des zweiten Balkankrieges und Serbien mit seiner mörderischen Kolonisation in Albanien werden sich wohl in die blutige Unehre zu teilen haben. Wahrscheinlich aber wird die ganze Kommission, soweit sie überhaupt noch besteht, nicht wirklich in Tätigkeit treten, und wenn sie schüchterne Versuche macht, so wird sie entweder Potemkinsche Dörfer zu sehen bekommen oder auf Schritt und Tritt sich gehemmt sehen. Die Totengräber werden im Balkan schon fleißig gearbeitet haben, ehe ein westeuropäisches Auge da unten sich umblickt und der Zeugenmund, den man von Regierungswegen nicht stopfen könnte, müßte erst noch gefunden werden.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Die Jahrhundert-Feier der deutschen Fürsten in Kelheim. Es ist eine erhebende Feier gewesen, in der am Montag die deutschen Fürsten mit dem Kaiser an der Spitze der großen Zeit vor hundert Jahren gedacht haben. Die Rede, die Prinzregent Ludwig von Bayern auf der geweihten Stätte des Michelsberges bei Kelheim, in der Befreiungshalle, die sein hochsinniger Ahn errichtete, hielt, war durchdrungen von dem Grundgedanken, daß allein deutsches Wesen jene Mächte niederzuhalten imstande war, die von der Hand des fränkischen Eroberers geleitet, alte heilige Sitte zu zerstören trachteten. In ernsten, bewegten Worten, denen man die Ergriffenheit über die Feierlichkeit des Augenblicks anmerkte, antwortete der Kaiser. Die Tausende, die Zeugen der Fürstenfeier waren, haben unauslöschliche Eindrücke empfangen. Das deutsche Volk aber nahm in allen Gauen Anteil an der von urdeutschem Geist getragenen Feier.

Kelheim war natürlich am Montag das Ziel tausender von Ausflüglern aus allen Teilen des Reiches, namentlich aber ans Bayern. Das Städtchen war von Künstlerhand prächtig ausgeschmückt worden und der Kaiser sprach sich wiederholt sehr anerkennend aus.

Posen, 26. Aug. Von Kelheim ist der Kaiser und mit ihm Prinzregent Ludwig von Bayern in der Frühe des Dienstags in Posen eingetroffen. Ein trüber regnerischer Tag leitete die großen Manöverfestlichkeiten in der Ostmark ein. Dieses Wetter ist symbolisch für die politische Lage, die gegenwärtig im Osten herrscht. Sind doch diesmal zum ersten Male die

---

Geheime Schuld.

Kriminal-Erzählung von Ernst von Waldow.

9) (Fortsetzung.)

Die treue Dienerin faltete bittend die Hände. „Wenn die Frau Baronin nur etwas auf meine dringende Bitte gibt, dann versuchen Sie mindestens zu ruhen, Sie werden sonst auch noch krank werden. Folgen Sie mir nur diesmal!"

„Törin," schalt Laura erregt, „sehen Sie denn nicht, daß es mich töten würde, jetzt mit meinen Gedanken allein zu sein! Ich muß meinen Vater heute noch sprechen — ich muß!"

Netti seufzte, dann entfernte sie sich schweigend. Nach Verlauf einer Viertelstunde trat der General in das Zimmer seiner Tochter. Der würdige alte Herr hatte die ordengeschmückte Uniform, die er vorher getragen, gegen einen dunklen Hausrock vertauscht, er sah wohl bleich und angegriffen, aber ruhig und gefaßt aus.

„Mein armes Kind, wenn ich Dich trösten kann, so folge ich gern Deinem Rufe, obwohl eine kurze Ruhe Dir zuträglicher gewesen wäre. Eigentlich dachte ich, Dich an dem Krankenbette Deines Gatten zu finden.

Lauras Augenbrauen zogen sich finster zusammen, als sie erwiderte: „Du irrst, Vater, oder Du weißt noch nicht alles — dort ist nicht mein Platz!"

„Hast Du nicht am Altare gelobt: in froher wie in trüber Zeit treu zu Deinem Manne zu stehen und bei ihm auszuharren, bis daß der Tod Euch scheide?"

„Wohl habe ich das — in Trübsal und Krankheit hätte ich auch mein Gelübde gehalten und Paul nicht verlassen — die Schande und die Strafe für sein Vergehen aber soll er allein tragen!"

„Laura, Du gehst zu weit."

„O, wenn das wäre, wenn ich es mir noch einreden könnte, daß Paul unschuldig ist — aber es hieße mich willkürlich blind machen, mich aller gesunden Urteilskräfte entäußern, wenn ich an seiner Schuld zweifeln sollte. Frage den Polizeirat, dieser Mann wird Dir mehr anvertrauen als mir, der schwachen Frau. Ich konnte nur aus seinen seltsamen Fragen und Aeußerungen meine Schlüsse machen. — O, es ist zu schrecklich!"

„Fasse Dich, Kind!"

„Du weißt nicht alles, mein Vater!"

„Ich sprach mit Rat Felder," erwiderte der General und senkte den Blick.

Beide schwiegen eine Weile, dann begann Laura stockend: „Vater — gestehe es mir offen — wußtest Du um Pauls Verhältnis mit — jenem Mädchen?"

Der General nickte stumm. Laura erhob sich erregt und rief mit blitzenden Augen:

„Und Du verschwiegst mir das!"

„Mein gutes Kind", beruhigte der alte Herr, es ist nicht Sitte, daß die Bräute oder Frauen unseres Standes alle Einzelheiten des Vorlebens ihrer Verlobten oder Männer kennen. Dann liebtest Du Paul mit der Innigkeit einer ersten Liebe; Du hast mir damals geschworen, daß Du sterben würdest, wenn ich ihm Deine Hand nicht bewilligen möchte, weil er unvermögend sei."

Laura verbarg ihre glühenden Wangen in dem Spitzentuche, das sie in der Hand hielt und lispelte: „Damals glaubte ich mich geliebt — ich hoffte, daß Paul meine Gefühle ebenso innig erwidere — eitler Wahn, er ist zerstört für ewig!"

„Gehe nicht wieder zu weit, Laura. Du vergißt die schreckliche Anklage, welche Pauls Haupt bedroht, mehr noch als der Todesengel, der ihn jetzt umschwebt. Ein Angeklagter ist noch kein Schuldiger," sprach ernst der General.

Laura rang die Hände.

„Wie ein Netz, dem er sich nicht entwinden kann, so wird die Anklage den Schuldigen umspinnen, o —" fügte sie düster hinzu, „wir sollten unsere Gebete vereinen und Gott anflehen, daß er ihn jetzt sterben läßt und so sein Leben nimmt zur Sühne für den begangenen Frevel."

„Aber Kind, besinne, fasse Dich — das sind nicht Gedanken und Vorsätze, wie eine christliche Gattin in der Trübsal sie hegen soll. Vertraue Dein Leid dem Herrn, er wird Dich trösten und Dir den rechten Weg zeigen, der aus dem Jammer der Gegenwart führt."

Trotzig schüttelte Laura die verwirrten Locken aus dem Gesicht. „Mein Leid kann sich nie wieder in Freude verwandeln, weil nichts uns den verlorenen Glauben zurückzugeben vermag. Paul und ich, wir sind getrennt für immer. Ich hätte ihm alles verzeihen können, aber nicht, daß er mich betrogen. Seine Verbindung mit diesem unglückseligen Geschöpf hat bestanden, obgleich er sich mir vermählte; seit wir wieder in Wien sind, ist Paul seltsam verändert. Jetzt kann ich mir auch seine Neigung zu einsamen Spaziergängen erklären — o ich Törin vertraute ihm so ganz! Durch seine Liebe kühn gemacht, hat jenes Mädchen den Entschluß gefaßt, unter den Augen der Betrogenen Gattin ihr sträfliches Verhältnis weiter zu führen. Ich glaube nicht, daß sie Paul vorher in ihren Plan eingeweiht, sie wollte ihn überraschen, überrumpeln, und dachte so seine Einwilligung zu erzwingen. Doch er, feige und treulos gegen die Gattin wie gegen die Geliebte, fürchtete den Verrat — sicher hat er sie erst zu überreden gesucht, daß sie das Haus wieder verläßt, und da sie sich zu gehen geweigert, ist es zum Streit gekommen. Vielleicht hat sie ihm gar mit einer Entdeckung gedroht, denn solche Personen können durch Skandal nur gewinnen. Paul aber, zum Aeußersten getrieben, hat die schreckliche Tat begangen und ist zum Mörder seiner Geliebten geworden."

Die junge Frau sank stöhnend in die Polster des Ruhebettes, sie sah es wieder so deutlich vor sich, das blasse, entstellte Gesicht ihrer Nebenbuhlerin.

So plötzlich war der Tod und das Verbrechen in den Kreis ihres Lebens getreten, welches so sonnig heiter

Vertreter des polnischen Hochadels an der kaiserlichen Tafel erschienen. Das deutet alles darauf hin, daß wenigstens ein Teil der Polen es für besser befindet, der preußischen Regierung gegenüber nicht mehr durchaus in der Opposition zu verharren.

— Am Donnerstag trafen der Kaiser und die Kaiserin in Breslau ein. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt. Abends fand Festtafel für die Provinz Schlesien im Provinziallandeshaus statt. Der heutige Freitag bringt die Parade des 6. Armeekorps und abends findet Paradetafel des Armeekorps im Schloß statt. Ein Zapfenstreich beschließt den Tag. Am Sonnabend wird das Kaiserpaar der Hundertjahr-Ausstellung in Breslau einen Besuch abstatten. Abends bildet eine Festtafel für die Provinz Schlesien im Schloß den Schluß der Kaisertage im Osten, und das Kaiserpaar begibt sich nach Berlin bezw. Potsdam zurück.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold sowie des Generalstabchefs Konrad von Hötzendorf wollen nicht verstummen. Als Nachfolger Berchtolds, der sich den Meldungen zufolge durch seine Balkanpolitik unmöglich machte, soll der österreichische Gesandte am Bukarester Hofe, Prinz Fürstenberg, ausersehnt sein, der soeben in Ischl vom Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand empfangen wurde. Als Nachfolger des Generals von Hötzendorf wird General Csizerits genannt, der am russisch-japanischen Kriege als Militärattachee teilnahm und ein hervorragendes Werk über den Feldzug geschrieben hat. Nach seiner Ernennung zum Generalissimus des österreich-ungarischen Heeres liegt die Leitung des gesamten Armeewesens in den Händen des energischen und sachverständigen Thronfolgers, der schließlich auch sein eigener Generalstabschef ist.

Holland.

Der Friedenspalast steht vollendet da und ist am Donnerstag im Haag feierlich eingeweiht worden. Der internationale Schiedsgerichtshof hat nun ein eigenes Heim, in welchem die dritte Friedenskonferenz, wenn sie in einem der nächsten Jahre zusammentritt, tagen kann. Die ersten beiden Konferenzen haben ja noch manchen berechtigten Wunsch unerfüllt gelassen, wenn auch die Bedeutung des bereits Geleisteten nicht verkannt werden soll, namentlich ist auf dem Gebiete der Humanität schon viel geschehen. Aber von der Verwirklichung des Gedankens eines dauernden Völkerfriedens sind wir noch weit entfernt, die Haager Beschlüsse, so bestimmt sie auch lauten, haben noch in keinem ernstlicheren Falle einen Krieg verhindern können und weder im fernen Osten noch im Kriege Italiens mit der Türkei oder bei den letzten Balkankonflikten ist auch nur der Versuch gemacht worden, die Vorschriften der Konferenzbeschlüsse zu erfüllen. Wir wollen wünschen, daß der Ausbau des internationalen Friedenswerkes in dem eigenen Heim eine größere Förderung erfährt als bisher und damit die Stiftung Carnegies wirklich der ganzen Menschheit zu gute kommt.

Balkan.

— An der Adrianopeler Frage hat sich nichts geändert; die Türkei erwartet darüber eine baldige Einigung mit Bulgarien in dem Sinne, daß ihr Adrianopel gegen gewisse territoriale und wirtschaftliche Zugeständnisse verbleibt. — In Belgrad, wo die Truppen mit dem Kronprinzen Alexander an der Spitze ihren Einzug hielten, beschloß der Magistrat, für ein zu errichtendes großes Siegesdenkmal 100 000 Francs beizusteuern, ein würdiges Denkmal für die auf dem städtischen Kirchhof beigesetzten Gefallenen zu errichten und den Bauplatz für ein Invalidenheim zu stiften. In den Reden beim Einzug wurde der Kronprinz, König Peter selber konnte wegen Kränklichkeit sich den Kriegsstrapazen nicht aussetzen, als Rächer der Niederlagen von Kossow, als Sieger von Kumanowo und als Held von Monastir gefeiert. Der Kronprinz wies auf die Pflicht des Staates hin, für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen und den neuserbischen Gebieten die Segungen der altserbischen Kultur zu bringen.

Amerika.

New-York, 28. Aug. Gestern Mittag 1 Uhr verlas Präsident Wilson im Senat die Botschaft, in der er konstatiert, daß Huerta unfähig ist, Ordnung zu schaffen. Die Lage verschlimmere sich täglich. Er befiehlt allen Amerikanern, Mexiko zu verlassen und die dortige Regierung für den Schaden verantwortlich zu machen. Die Haltung der Großmächte zwinge die Vereinigten Staaten, bis ans Ende ihrer Geduld auszuhalten. Zum Schluß empfiehlt Wilson eine verschärfte Grenzsperre und ein Waffenausfuhr-Verbot für mexikanische Regierungstruppen.

Zeitungslektüre und Kinder.

Allen Bemühungen, dem Anwachsen der Verbrechen der Kinder zu steuern, zum Trotz haben sich die Erfolge doch noch als sehr problematisch erwiesen. Man ist mit beachtenswerter Energie und mit sehr zu billigendem Eifer daran gegangen, der für die heranwachsende Jugend so mörderischen Schund- und Schmutzliteratur das Wasser abzugraben. Allein aus den Gerichtsberichten der Zeitungen erfährt man, daß auch die durch die Lektüre der Tageszeitungen erhaltenen Eindrücke Kinder zu allerlei sträflichen Taten verführen. Dies ist gewiß eine schwere Warnung für Eltern und Erzieher, die sich der Pflicht nicht entziehen können, die Frage zu prüfen, ob es überhaupt ratsam ist, Kindern das Zeitungslesen zu gestatten, und von welchem Alter ab man ihnen das ohne Gefährdung erlauben darf. In bezug auf die Zeitungslektüre der Kinder hat sich der Geh. Schulrat Adolf Matthias also geäußert: „Die Frage, ob unsere Jugend die Zeitung lesen soll, oder nicht, stellt ernstlich heute kein vernünftiger Mensch mehr. Die Jugend liest sie, und keine Macht der Welt kann sie daran hindern. Wir stehen hier vor einer gegebenen Tatsache, mit der wir rechnen sollen, nicht etwa widerwillig, sondern gutwillig, nicht etwa unter Seufzen, sondern unter optimistischer Zielrichtung, daß wir alle Dinge, wie sie nun einmal sind und sich nicht mehr ändern lassen, zu unserem Besten dienen machen."

Wir können diesen Ausführungen folgen, müssen aber doch eine Altersgrenze für die Zeitungslektüre der Jugend aufstellen, wobei wir natürlich keineswegs schematisch vorgehen wollen, sondern immer den geistigen Entwicklungsgang des Kindes als Maßstab im Auge behalten. Denn auch auf diesem Gebiete trifft Goethes Mahnwort zu: „Eines schickt sich nicht für alle."

Nun wird man allerdings zwischen der guten und der skrupellosen Sensationspresse einen dicken Strich ziehen müssen. Allein auch die anständige, von den lautersten Absichten und idealsten Zielen geleitete und erfüllte Presse kann nicht auf das Verständnis und Empfindungsvermögen des Kindes zugeschnitten sein. Sie ist von Erwachsenen für Erwachsene geschrieben und für diese bestimmt. Es werden in ihr und müssen in ihr Fragen und Probleme angeschnitten und behandelt werden, die sich der Reife des kindlichen Anschauungs- und Beurteilungsvermögens entziehen. Dadurch kann dem Kind für seine Entwickelung mehr Schaden erwachsen, als Nutzen.

Man wendet ein, daß die Zeitung neben einem politischen und Nachrichtenteil auch ein Feuilleton enthalte, welches bei guter Leitung auch dem Kinde unendlich viel Anregung geben könne. Einmal aber lassen sich diese Teile nicht voneinander trennen, etwa mit der Schere abschneiden. Dann aber kann auch der tüchtigste und bestgewillte Redakteur nur mit dem Material arbeiten, das ihm zur Verfügung steht, ähnlich wie die Hausfrau, die auch nur das Gemüse auf den Mittagstisch bringen kann, das sie auf dem Markte erhält. Nun besteht aber gerade auf dem Gebiete der Tageskeistung der Romane und Feuilletons die alte Klage, daß sie zu oberflächlich und vielfach direkt geschmackverderbend wirken. Man ist daher in der Presse bereits dazu übergegangen, gute und veredelnde Erzeugnisse berühmter Autoren, soweit sie durch den Urheberschutz nicht mehr privilegiert sind, abzudrucken, und dadurch die Kenntnis einer wirklich guten Literatur in die weitesten Volkskreise zu tragen. Aber die Auswahl in solchen Werken ist nicht sehr groß, und der Redakteur ist bald damit zu Ende.

In Ansehung aller dieser Umstände werden wir dazu übergehen müssen, den Kindern bis zu einem gewissen Alter die Zeitungslektüre zu wehren. Elster schlägt als Grenze das 12. Lebensjahr vor. Wenn wir aber unseren Kindern die Zeitung in die Hand geben, so haben wir als Eltern und Erzieher die Pflicht, die Lektüre zu überwachen, durch Unterhaltung und Belehrung über das Gelesene das Verständnis für die großen Geschehnisse der Weltentwickelung zu wecken und zu fördern. Zeit und Entwicklung lassen sich nicht zurückschrauben. Es gilt daher, ihre Errungenschaften zu benutzen und ihr ewig Fließendes in die richtigen Bahnen zu lenken. Und indem wir es dem Streben nach dem allzeit guten und Wahren und Schönen dienstbar machen, können wir Unkraut und Gift ausjäten oder unwirksam machen und aus den emporsprießenden Keimen köstliche Früchte ziehen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Zur Wetterlage** wird von der Wetterdienststelle Weilburg geschrieben: Seither zogen die Tiefdruckwirbel aus Nordeuropa über die Ostsee nach Südrußland, so daß wir auf ihrer Westseite lagen und kühle nordwestliche Winde hatten. Endlich ist jetzt die Wetterlage wieder normal geworden. Die Wirbel ziehen vom Ozean über Irland nach dem Nordosten. Diese Wetterlage pflegt im August und September meist eine beständige zu sein. Danach können wir jetzt mit länger anhaltender heiterer Witterung rechnen, die auch späterhin höchstens von vereinzelten leichten Regenfällen oder nur örtlich auftretenden Gewittern unterbrochen werden dürfte. Bei kühlen Nächten und häufigem Morgennebel würde dann die Temperatur am Tage stets kräftig ansteigen.

— **(Sonnenfinsternis.)** Am 31. August findet auf unserer Erde eine partielle Sonnenfinsternis statt, die abends von 9 Uhr 3 Minuten bis 10 Uhr 42 Minuten an der nordöstlichen Küste von Nordamerika und in Grönland zu sehen sein wird.

— **Eine überreiche Kartoffelernte.** Eine kaum dagewesene Kartoffelernte steht nach den amtlichen Feststellungen der Vertrauensleute der einzelnen Landwirtschafts-Kammerbezirke Hessen-Nassau und Hessen für dieses Jahr bevor. Schon jetzt werden die Märkte der Großstädte mit einem Ueberangebot überschwemmt, das die Nachfrage bei weitem übersteigt. Die Knollen sind trotz der langwöchentlichen regnerischen Witterung durchaus gesund und wohlschmeckend.

— **Warnung.** Die als Spielwaren vielfach in den Verkehr gebrachten ausgestopften japanischen Hühner- und Entenküken sind nach dem Ergebnisse der amtlichen Untersuchung zum Zwecke ihrer Konservierung stark mit Arsenik bearbeitet. Hierdurch sind sie, sofern sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorzurufen. Vor dem Ankauf dieser Spielwaren muß daher gewarnt werden.

— Die **Einstellungszeiten der Rekruten** sind in diesem Jahre wie folgt festgesetzt worden: Mannschaften der Bezirkskommandos und Oekonomiehandwerker am 1. Oktober; Kavallerie, Train und Fahrer der Maschinengewehr-Kompagnien am 3. Oktober; Infanterie und Jäger am 15. Oktober.

— **Marburg,** 29. Aug. (Elisabethkirche.) In neuester Zeit zeigt man sich erfreulicherweise bestrebt, die altehrwürdige Elisabethkirche, die älteste „Hallenkirche" von ganz Deutschland, im Aeußeren und Inneren in einem guten Zustande zu erhalten. Nachdem erst neuerdings an Stelle der alten Kanzel mit einem Kostenaufwand von 25 000 Mk. eine neue errichtet worden ist, wird demnächst der berühmte Elisabethaltar, der infolge seines Alters durch den Holzwurm usw. bedenklich beschädigt ist, erneuert. Sachverständige Kunstfreunde erhoffen, daß durch die wiederholten Renovationen usw. endlich ein Problem gelöst wird, dessen endlicher Aufklärung schon seit langer Zeit viele Mühe und Arbeit resultatlos gewidmet worden ist, nämlich die Auffindung der Gebeine der heiligen Elisabeth. Die Landgräfin Elisabeth wurde in Marburg begraben. Ueber ihrem Grab baute Landgraf Konrad die herrliche Elisabethkirche. Da der Ruf der Heiligen durch alle Länder gedrungen war, fanden an ihrem Grabe Wallfahrten aus halb Europa statt. Bei Einführung der Reformation suchte Landgraf Philipp der Großmütige diese Wallfahrten zu verhindern. Er ließ deshalb die Gebeine der heiligen Elisabeth aus dem Sarg herausnehmen und an einem verborgenen, niemand bekannten Platz der Kirche wieder beisetzen. Jedes Suchen nach dem Grabe war bisher vergeblich. In neuerer Zeit schwemmte ein Wolkenbruch die Gebeine einer weiblichen Person an die Oberfläche, die man eine zeitlang als die Gebeine der Heiligen erklärte. Allein es zeigte sich, daß es die Ueberreste einer viel älteren Person waren. Nun hofft man endlich Klarheit durch die Renovation zu erhalten. Die Begräbniskapelle und der wertvolle Sarg, in dem die heilige Landgräfin beigesetzt worden war, befinden sich noch in ursprünglecher Gestalt in der Kirche.

— **Marburg,** 27. August. (Mysteriöser Fund.) Vor einigen Tagen fanden Badende in der Nähe des städtischen Freibades in der Lahn eine menschliche Hand, an der sich auch noch ein Teil des Armes befand. Der Fund wurde der Polizei abgeliefert, die nun eifrig in Tätigkeit ist, die mysteriöse Geschichte aufzuklären.

— **Bielefeld,** 28. Aug. Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Montag hierselbst. In Abwesenheit ihrer Eltern hatte sich die 20jährige Tochter eines Dekorateurs Busch durch Leuchtgas vergiftet. Als die zurückkehrenden Eltern Gasgeruch in der Wohnung verspürten, öffneten sie die Fenster, entdeckten die leblos daliegende Tochter und trugen sie auf den Flur, wo der Vater eine Gasflamme anzündete. Im selben Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, die Decke stürzte ein, das Dach wurde in einer Länge von acht Metern aufgerissen und die Fenster etwa 28 Meter weit auf die Straße geschleudert. Frau Busch liegt infolge der erhaltenen schweren Brandwunden lebensgefährlich verletzt danieder, während ihr Gatte mit leichteren Brandwunden davonkam.

— **Kaldenkirchen,** 28. August. (14000 Bienenvölker verhungert.) Die Bienenzüchter Rheinlands und Westfalens senden alljährlich in Extrazügen ihre Bienenvölker zum Sommer nach Holland in die große Peelheide, welche durch die Riesenflächen Heidekraut sonst den Bienen vorzügliche Nahrung bietet. In diesem Jahr hat sich aber die Heideblüte etwas verspätet und etwa 14 000 Bienenvölker sollen tatsächlich verhungert sein.

— **Halle,** 28. August. (Ein Riesenmensch aus der Steinzeit.) In einem bei Peißen (Provinz Sachsen) aufgedeckten Gräberfelde wurden mehrere Skelette, sowohl aus der Stein- als auch aus der Bronzezeit aufgefunden. Ein Skelett aus der Steinzeit mißt 2,20 Meter! Ferner fand man Urnen, Speerspitzen, Nadeln, Spangen usw. und legte eine Feuerstätte bloß. Das Provinzialmuseum in Halle nahm sämtliche Gegenstände in Verwahrung.

— **Liegnitz,** 27. August. (Militärisches Begräbnis einer Frau.) In Neurode in Schlesien starb dieser Tage im Alter von 90 Jahren die Witwe Kögel, die die beiden letzten Feldzüge als Marketenderin mitgemacht hatte. Im Jahre 1866 folgte sie ihrem als Unteroffizier kämpfenden Manne. 1870/71 nahm sie unter anderem auch am Einzug in Paris teil. An ihrer jetzigen Beerdigung beteiligten sich die Militärvereine von Neurode und Liegnitz.

— **Schneidemühl,** 27. Aug. (Schweres Eisenbahnunglück.) Auf der Station Krojanke, 24 Kilometer von Schneidemühl, hat sich am gestrigen Dienstagvormittag, ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Aus noch nicht ermittelter Ursache ist der letzte Wagen des D-Zuges Königsberg-Berlin beim passieren des Bahnhofes Krojanke um 11,15 Uhr entgleist und umgestürzt. Eine Achse des Wagens geriet sofort in Brand. Durch die Notbremse wurde der Zug wenige Meter hinter der Station zum Stehen gebracht. Der umgestürzte Wagen war mit Reisenden dicht besetzt, die fast alle mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Personen schwer und elf leichter verletzt worden. Einer der Schwerverletzten, der nach einer Visitenkarte als der Waffenmeister Richter aus Aachen festgestellt wurde, starb wenige Augenblicke später. Die übrigen Verletzten haben meist Quetschungen, Schnittwunden und Brandverletzungen erlitten. Zwei von ihnen wurden mit einem Hilfszuge, der aus Schneidemühl requriert wurde, in das dortige Krankenhaus gebracht. Die übrigen blieben in Krojanke in ärztlicher Behandlung. Der D-Zug, der um 2,23 Uhr Nachmittags auf dem schlesischen Bahnhof in Berlin fällig ist, fuhr mit etwa eineinhalbstündiger Verspätung weiter.

— **Lemberg,** 26. Aug. (Ueberfall auf einen Schnellzug.) In der vergangenen Nacht überfiel eine Gruppe von Strolchen in überaus verwegener Weise den von Stanislaus nach Lemberg abgegangenen Schnellzug der Staatsbahn. Nach Mitternacht gab jemand im Eisenbahnzuge vor der Einfahrt in die Station Sichow bei Lemberg durch Ziehen an der Leine das Notsignal. Der Lokomotivführer brachte infolgedessen den Zug zum Stehen. In demselben Augenblick umringten vierzehn mit Revolvern bewaffnete junge Leute die Lokomotive und den Postwagen. Der durch die Strolche bedrohte Lokomotivführer zog sich in den Nachbarwagen zurück, wogegen der Heizer gefesselt wurde. Die Banditen, die zahlreiche Revolverschüsse abfeuerten, richteten den Angriff gegen den Postwagen, dessen Türe das Dienstpersonal noch rechtzeitig von innen zu ver-

---

bisher verflossen, sie vermochte das Ungeheure kaum zu fassen, obwohl sie eben versucht, den Zusammenhang der Dinge sich klar zu machen.

Der General erhob sich, und seiner Tochter die Hand reichend, sagte er milde:

„Mein teueres, hartgeprüftes Kind, ich will nicht mit Dir rechten, daß Du dies schwere Kreuz so widerwillig und verzweiflungsvoll trägst. Vielleicht lag die Schuld an uns Eltern, die Dir nur stets die Lichtseite des Lebens zeigten und ängstlich besorgt, jedes kleine Leid Dir zu ersparen suchten. Es wird viele geben, die sich das furchtbare Ereignis, das über uns hereingebrochen ist, so zu erklären suchen werden, wie eben Du es getan — aber Laura, aus Deinem Munde, aus dem Munde der Gattin des Angeklagten, hätte ich nicht gewünscht, eine Anklage zu hören, die, wie die Dinge leider stehen, nur zu bald der öffentliche Anklager formulieren wird."

„Nenne ihn nicht mehr meinen Gatten, lieber Vater, ich habe Dir schon vorhin erklärt, daß wir geschieden sind; mag er nun dem Geschick verfallen, das er heraufbeschworen."

„Ist das Dein letztes Wort?"

„Mein letztes Wort und mein fester Entschluß," sagte Laura kalt.

Der General entfernte sich kopfschüttelnd, wohl fühlend, daß in der gereizten Stimmung, in welcher die Tochter sich jetzt befand, jedes Argument, das er zugunsten Pauls anführen würde, seine Wirkung verfehlen dürfte. Vor allem tat auch der unglücklichen Frau Ruhe not, und wenn die erschöpften Kräfte erst Stärkung durch den Schlaf gefunden, dann würde Laura auch weniger leidenschaftlich urteilen. Der gütige alte Herr, der seinen Schwiegersohn schätzte und ihn — den Sohn eines alten Regimentskameraden — wie ein eigenes Kind liebte, konnte nicht an dessen schwere Verschuldung glauben; eine Stimme in seinem Herzen, die durch keinen, noch so schlagenden Beweis zum Schweigen zu bringen war, sprach für Paul, und er hoffte noch, daß es diesem gelingen könne seine Unschuld zu beweisen.

(Forts. folgt.)

riegeln vermochte. Unter den Reisenden entstand eine große Panik, zumal dieselben fast ausnahmslos unbewaffnet waren. Ein Kondukteur sprang von einem Wagen herab und begab sich eiligst zum nächsten Wächterhaus, von wo er die Lemberger Hauptstation auf telephonischem Wege um Hilfe bat. Gleichzeitig organisierten im Zug befindliche Militärpersonen eine Abwehraktion der Passagiere. Da es den jugendlichen Banditen nicht gelang, den Postwogen im raschen Anlauf zu berauben, ergriffen sie die Flucht und verschwanden im nahegelegenen Wald. Die Untersuchung ergab, daß die Straßenräuber ungefähr 30 Schüsse abgegeben hatten. Im Postwagen waren sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und die Türflügel durch Revolverschüsse durchlöchert. Erst nach einiger Zeit setzte der Zug die Fahrt fort. In der Station Persenkowska bestieg eine Abteilung Gendarmerie den Zug, der um 2 Uhr nachts in Lemberg eintraf.

— **New-York**, 28. Aug. Im hinteren Proviantraum des Riesendampfers „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie, der z. Zt. in Hoboken liegt, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. Der 2. Offizier und 1 Matrose sind erstickt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt. Die Leiche des Offiziers hat man gefunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 29. Aug. Von kompetenter Seite erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Der Herr Einsender des Artikels in voriger Nr. Ihrer geschätzten Zeitung über die neu zu errichtende Krankenkasse hat insofern sich nicht genügend orientiert, als er behauptet, die Ortskrankenkasse Laasphe erhebe bisher 3½% an Beiträgen. Mit diesem Satz mag er wohl Recht haben, soweit die Gemeindekrankenkassen (Krankenkassen der einzelnen Aemter im Kreise) in Frage kommen. Die O.-K.-K. Laasphe stand in den letzten 5 Jahren finanziell günstiger wie jede Orts- und Gemeindekrankenkasse im Kreise da, ebenso auch günstiger wie die beiden Fürstlichen Kassen und hat bis heute im Durchschnitt noch keine 2½% an Beiträgen, sondern meist nur 2¼% erhoben. Jedenfalls steht sich die O.-K.-K. Laasphe bei dieser Vereinigung der Kassen am allerschlechtesten, zumal Laasphe die Vorteile, welche es wegen seiner günstigen Lage zu den Kliniken in Marburg hat, mit den anderen Kassen teilen muß und dafür nur Nachteile einheimst. Es ist daher für jeden Laaspher Beteiligten bedauerlich, daß die Sache so gekommen ist. Was im übrigen der Herr Einsender über die Verwaltungskosten usw. sagt, kann auch ich nur für richtig anerkennen." A. M.

* **Laasphe**, 29. Aug. Der Fremdenverkehr hält dank der jetzt vorherrschenden prächtigen Witterung in unveränderter Stärke an. So verzeichnet die heute veröffentlichte Fremdenliste nicht weniger denn 321 Kurfremde — gewiß eine stattliche, bis jetzt noch nicht erreichte Zahl. — Ja, Laasphe im Wandel der Zeiten! Früher, noch vor 20, 30 Jahren ein fast unbekanntes Ackerbürgerstädtchen, ist dasselbe jetzt zu einer mit Vorliebe aufgesuchten Sommerfrische geworden, deren Besuch von Jahr zu Jahr steigt. Wie aus der Fremdenliste ersichtlich, sind es nicht nur die Bewohner der großen Städte aus Westfalen und Rheinland und darüber hinaus, sondern auch das Ausland, namentlich Holland stellt schon seit Jahren einen großen Teil der Erholungsuchenden, ein Beweis, wie weit die Vorzüge unseres Luftkurorts bereits gedrungen sind und solche immer mehr Fremde anziehen. Durch die in diesem Frühjahr eröffnete Badeanstalt, die sich fortgesetzt einer lebhaften Benutzung erfreut, hat unsere Stadt zudem einen ferneren bedeutsamen Schritt zu ihrer Weiterentwicklung getan, was alles neben der hier gebotenen vorzüglichen Verpflegung und sonstigen Annehmlichkeiten dazu beiträgt, unserer malerisch gelegenen Sommerfrische ständig mehr Freunde und Besucher zuzuführen.

* **Laasphe**, 29. Aug. Im Koch'schen Saale fand gestern Abend bei ziemlich gutem Besuch ein Konzert des Herrn Schüler aus Witten (Ruhr) mit seinen 5 Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren statt. Das kleine Orchester, bestehend aus erster und zweiter Geige, Klavier, Cello, Baß und Schlagzeug leistete wirklich Vortreffliches. Die 13jährige Tochter des Herrn Schüler, die bereits die Geige meisterhaft zu handhaben weiß und mit Umsicht das ganze Zusammenspiel leitete, zeigte sich als vorzügliche Geigensolistin. Ihre Vorträge ernteten besonders großen Beifall. Auch die drei jüngeren Geschwister erzielten auf Klavier, Geige und Cello recht gute Leistungen. Allerliebst war es zu sehen, wie der jüngste Musiker, ein Kerlchen von 5 Jahren, Pauke, Becken, Trommel und Schlagzeug korrekt und verständnisvoll bediente. Die Vorträge fanden lebhaften Beifall und ist es nur zu bedauern, das das Konzert nicht noch besser besucht war.

* **Laasphe**, 29. August. Die Grummeternte hat begonnen. Sie liefert auch hierzulande recht zufriedenstellende Erträge und das jetzt herrschende günstige Wetter fördert sie ungemein. Die zweite Schur der Wiesen ist für den Landmann durchaus kein unwichtiger Teil der Ernte. „Bei einer guten Grummeternte", lautet ein Sprichwort, „kann man eine schlechte Heu-Ernte vergessen". Denn einwandfreies Grummet kann dem Heu sogar insofern überlegen sein, als es zarter ist und weniger Holzfaser besitzt. Außerdem hat es aber auch verhältnismäßig mehr Eiweißstoffe, ist also nahrhafter. Man gibt darum das Grummet auch mit Vorliebe den Kühen und Masttieren. Um wirklich gutes Grummet in die Krippen zu bekommen, muß man es aber natürlich auch rechtzeitig einbringen, denn gewöhnlich reicht in der vorgeschrittenen Jahreszeit die Kraft der Sonne nicht mehr aus, um das Gras zu dörren.

-r. In der Woche vom 17. bis 23. August kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Wingeshausen, 1 Scharlachfall in Arfeld.

** **Wallau**, 29. August. Am kommenden Dienstag den 2. September, begeht die Ortsgruppe Wallau des christlichen Metallarbeiterverbandes die Feier ihres siebenjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet nächsten Sonntag den 31. d. Mts., nachmittags 2 Uhr eine große öffentliche Metallarbeiterversammlung in Puderbach im Saale der Witwe Becker statt. Zu derselben ist ein Kollege aus Düsseldorf als Referent gewonnen worden, und werden alle Mitglieder der Ortsgruppe, sowie auch alle Arbeiter von Puderbach und Umgegend um pünktliches Erscheinen gebeten, da nur Arbeiterfragen besprochen werden.

Badeanstalt Laasphe.

Freitag, 29. Aug., vorm. 10 Uhr: Temperatur des Wassers: 16° C.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 30. August:
Im allgemeinen noch heiter und warm, doch örtliche Gewitterbildung.

Laaspher Fremdenliste
vom 27. August 1913.
(Ohne Passanten und Touristen.)

Herr Senatspr. Stinshoff u. Gem., Düsseld.	2	Pers.
„ cand. jur. R. Stinshoff, München	1	„
„ cand. jur. L. Stinshoff, München	1	„
„ Gerichtsassessor Göbel, Siegen	1	„
Familie Theissing, Münster	4	„
Frl. Leni und Fränzi Krekel, Düsseldorf	2	„
Herr C. Buchholz u. Sohn, Dortmund	2	„
Familie Gerichtsrat Feltgen, Crefeld	6	„
Herr Kanalbaudir. Lisner u. Gem., Düsseld.	2	„
„ Gerichtsassessor Lisner, Düsseldorf	1	„
Frau von Haag, Rentnerin, Hanau	1	„
Fam. Rechtsanwalt Fasbender, Bielefeld	3	„
Herr Thomae, Werdohl	1	„
Familie Dr. Krieg, Arzt, Düsseldorf	4	„
Fr. Dir. Wiedemeyer u. Töchter, „	3	„
Frl. Kürten, Düsseldorf	1	„
Herr Referendar Wiedemeyer, Düsseldorf	1	„
Fam. Reg.-Baumeister Ritter, Essen	4	„
Herr Prof. Stadthaus u. Gem., Bochum	2	„
Familie Tappken, Düsseldorf	4	„
Familie Haack, Düsseldorf	3	„
Familie Prof. Dr. Mosler, Zehlendorf	3	„
Herr Klinkhauer, Grevenbrück	1	„
„ Fabrikant F. Theissing, Münster	1	„
„ Fabrikant G. Theissing, Münster	1	„
„ Brauereidir. Wiedemeyer, Düsseld.	1	„
„ Reg.-Rat Velhagen, Lüneburg	1	„
„ Kaufmann Vogler, Elberfeld	2	„
„ Kaufmann Spreen, Duisburg	4	„
Frl. Copalle, Elberfeld	1	„
Herr v. Bosseld-Heinsius, Oldenzaal	2	„
„ Fabrikant Steinberg, Barmen	3	„
„ Amram, D.-Ruhrort	1	„
„ Dransfeld, Menden	1	„
„ Silberberg, Köln	2	„
„ Oedingen, Köln	4	„
Frau Dr. Hildebrand, Duisburg	1	Pers.
Frl. Lena De Beer, Amsterdam	1	„
Frau De Beer, Amsterdam	1	„
Herr Dr. v. d. Harst, Amsterdam	2	„
„ Willy Dose, Bremen	2	„
„ Wilh. Eick, Essen	4	„
„ Dipl.-Ing. Hofmann, Dortmund	2	„
Frl. Köhler, Hamburg	1	„
„ Natory, Haspe	1	„
Herr Del Campo, Haag	4	„
„ Fr. Schlenke, Recklinghausen	1	„
Frau Reese, Wetter	2	„
Herr Oberlehrer Schulz, Essen	1	„
„ Dir. Storkebaum u. Fam., Essen	4	„
Frl. Heide, Gelsenkirchen	1	„
Herr Dir. Monton u. Fam., Deventer	3	„
Frau Wittmann u. Sohn, Darmstadt	2	„
Herr Niedleid u. Gem., Düsseldorf	2	„
„ Krull und Familie, Rotterdam	3	„
Familie Mühlenhoff, Elberfeld	3	„
Herr Zöller und Sohn, Essen	2	„
„ Kaufmann Lüber, Frankfurt	1	„
„ Kaufmann Ray, Siegen	1	„
„ Kaufmann Pfeiffer, Siegen	1	„
„ Oberlehrer Dr. Wagner, Velbert	1	„
Familie Musikdirektor Koßmann, Essen	5	„
Frau Becher und Tochter, Essen	2	„
Familie Dr. Neuhoff, Dortmund	4	„
Fr. Postinsp. Pröls u. Kinder, Düsseld.	4	„
Herr Kaufmann Karrenberg, Velbert	1	„
„ Leue und Gemahlin, Dortmund	2	„
Familie Lehrer Kracht, Katernberg	4	„
Frau Dr. Koth-Firgau, Wilhelmshöhe	1	„
Frl. M. Wiederhold, Wilhelmshöhe	1	„
Herr Kaufmann Otto Schott, Velbert	1	„
„ Kaufmann Dr. Erbach, Velbert	1	„
„ Kaufmann W. Hasecke, Velbert	1	„
„ Kaufmann A. John, Velbert	1	„
„ u. Fr. Seminarl. Schröder, Lüdensch.	2	„
Familie Markscheider Cordes, Herten	3	„
Herr Kaufm. Lumpe u. Fr., Dortmund	2	„
Familie Lehrer Alef, Witten	2	Pers.
Herr Prof. Thiemeyer u. Frau, Herne	2	„
„ Oberl. Hinrichs u. Fr., Dortmund	2	„
„ Kaufm. Have u. Frau, Essen	2	„
„ Ingenieur Brandell, Barmen	1	„
„ Kaufmann Klenke, Bochum	1	„
„ Referendar Heinebach, Darmstadt	1	„
„ stud. jur. Jakobi, Darmstadt	1	„
Frau Driesen und Kinder, Duisburg	3	„
„ Tüttelmann und Sohn, Westig	2	„
Herr Amtsg.-Sekr. Schlösser u. Fr., Bonn	2	„
Frau W. Schlösser, Betzdorf	1	„
Herr v. Virnen u. Fr. u. Schw., Haag	3	„
„ u. Frau van de Leur, Amsterdam	2	„
Frl. Rosenburg, Haag	1	„
Herr Oberlehrer Baart, Gonda	1	„
„ Fabrikant Schuchard, Köln	4	„
„ Kaufmann Geise, Winkel a. Rh.	1	„
Frau Carl Fischer, Köln	1	„
Herr Lehrer Hoff, Grossenbaum	1	„
„ Curt Guddat, Grossenbaum	1	„
„ Kaufmann Fritz Fischer, Köln	1	„
„ Kaufmann Gottfr. Kahn, Gießen	1	„
„ Kaufmann B. Brucker, Cassel	1	„
„ Kaufmann Theobald, Darmstadt	1	„
„ Kaufmann C. Mayer, Elberfeld	5	„
Frl. Aenny Hüsgen, Düsseldorf	1	„
„ Isabella Hüsgen, Düsseldorf	1	„
„ Kath. Felten, Cöln	1	„
Herr Kaufm. Nitsche u. Fr., Gelsenkirchen	2	„
„ Lehrer Schmeling u. Frau, Essen	2	„
„ Bürochef Parje u. Fr., Hückingen	2	„
„ Rechtsanwalt Hüsgen, Düsseldorf	1	„
„ Kaufmann Ewald Schmitz, Lennep	1	„
„ Kaufmann Walch u. Sohn, Lennep	2	„
Frl. Marks, Cöln	1	„
Herr Lehrer Schoppe und Frau, Essen	2	„
„ Kaufmann Vogelpoth, Cassel	1	„
Frau Logemann, Hagen	1	„
„ Helmich und Tochter, Hagen	1	„
Frl. Bange, Langerfeld	1	„
Herr Lülwes, Hannover	1	Pers.
„ Richard Walle, Witten	1	„
Frau Stumpf und Tochter, Elberfeld	2	„
Familie Ingenieur Heischkeil, Essen	4	„
Frl. Huisgen, Lehrerin, Düsseldorf	1	„
Herren Hans und Willy Rasquin, Essen	2	„
Familie Pfarrer Niethhauer, Stuttgart	4	„
Familie Rektor Kattwinkel, Gelsenkirchen	4	„
Frau Weide mit Enkel, Letmathe	2	„
Herr Hauptl. Rohlfing, Haßlinghausen	1	„
„ Lehrer Fischer, Haßlinghausen	1	„
Frl. Ritter, Lehrerin, u. Neffe, Aachen	2	„
„ Ritter, Berg.-Gladbach	1	„
Fam. Bahnhofsvorst. Dix, Köln-Nippes	4	„
„ Oberl.-Ger.-S. Falkenburg, Düsseld.	4	„
„ Oberl.-Ger.-Sekr. Raschdorf, Duisb.	4	„
„ Seminar-Oberl. Otto, Recklinghaus.	1	„
Frau Raabe mit Kind, Marburg	2	„
„ Dreher mit Kind, Duisburg	2	„
Herr Hauptm. a. D. v. Marschall, Düsseld.	2	„
Fam. Fabrikdir. Graumann, Düsseldorf	5	„
Herr Kaufmann Bayer, Düsseldorf	2	„
Frl. H. Brücker, Dülken (Rhld.)	1	„
„ D. Schulte, Dortmund	1	„
„ J. Haack, Dortmund	1	„
Familie Rektor Reuter, Gelsenkirchen	6	„
Frl. Asbeck, Lehrerin, Gelsenkirchen	1	„
Frau Berta Lewe und Kind, Dortmund	2	„
„ Ww. Mengel und Kinder, Barmen	3	„
Herr Rektor Leite, Elberfeld	1	„
Familie Geh. Bergrat Pommer, Dortm.	5	„
Frl. Mügge, Lehrerin a. D., Elberfeld	1	„
Herr Rentier Hoch u. Frau, Düsseldorf	2	„
„ Jakob Berbner, Haspe	1	„
„ Sekretär Joh. Beltzer, Düsseldorf	1	„
Familie Sekretär Bretsch, Minden	5	„

Zusammen 321 Pers.

Sonntag, den 31. August
in Laasphe auf der Lache große
Karussellbelustigung,
wozu freundlichst einladet
Der Besitzer **Ph. van Elkan.**

Schuhleisten-Modelleur,
tüchtige Kraft, welcher die gesamte Fabrikation beherrscht, für eine deutsche Stadt in Rußland bei höchster Bezahlung in dauernde Stellung sofort gesucht. — Gefl. Angebote befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W. unter J. L. 9345.

Theater in Laasphe.
Direktion **Ludw. Muff & Co.**
Inhaber des Scheines für höheres Kunstinteresse.
Im Saale des Herrn Koch.
Sonntag den 31. Aug. cr.:
Letzte Sonntags-Vorstellung.
Mein Herzensfritz.
Posse in 3 Abteilungen von Kalisch.
Urkomisch. Großer Lacherfolg.
Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8½ Uhr.
Nachmittags 4½ Uhr:
Letzte Vorstellung für Kinder und Erwachsene.
Rotkäppchen.
1. Platz 40, 2. Platz 20, 3. Platz 10 Pf.
Erwachsene zahlen 10 Pf. mehr.
Einlaß 4 Uhr.
Die Direktion.

Einzig
ist der
Weck'sche Apparat
Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Haushaltung aller Nahrungsmittel
Alleinvertreter
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Kostenberechnungen, Bau-Abrechnungen, Taxationen für die Feuer-Versicher.-Sozietät Münster und sämtliche anderen Versicherungen werden sofort und prompt ausgeführt von
Carl Rompel, Berleburg

Schwarzer
Wallach
1,60 Mtr. hoch, weil überzählig, billig zu verkaufen.
Fritz Fünfsinn,
Salchendorf.

Zur Sedanfeier
empfehle
Papier-Laternen
Stück 5—40 Pfg.,
Laternen-Kerzen,
Stück 1 und 2 Pfg.,
Laternen-Tragstöcke,
Stück 5 Pfg.,
sämtliche
Feuerwerkskörper.
Hermann Jung
Laasphe.

Kriegerverein Feudingen.
Sonntag den 31. August cr., nachm. von 3 Uhr ab
Uebungsschießen
auf dem Schießstand im Kaltenbach.
Nach dem Schießen
Kartoffelbraten.
Der Vorstand.

Garbenbänder
empfiehlt
J. Jeuring, Laasphe.

Eine eichene, gut erhaltene
Theke,
ein
Futterkasten
und ein gut erhaltener
Herd
billigst zu verkaufen.
Max Hintz,
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Ia. feiner Holländerkäse,
Ia. feiner Allgäuer Limburger
Ia. feiner Delikateß-Kümmelkäse,
Ia. Mainzer Käschen
empfiehlt
Fr. Metz, Laasphe.

Die **Lieferung der Kohlen** für die Schulen des Amtes Banfe pro Winterhalbjahr 1913/14 soll am **Mittwoch den 3. Sept.** d. Js., vorm. 10 Uhr auf dem Amtsbüro hierselbst vergeben werden.
Banfe, 28. August 1913.
Der Amtmann:
Arndt.


Freiw. Feuerwehr Laasphe.
Samstag den 30. cr.
Nacht-Uebung.
Nachher Ueberreichung des Kaiser Wilhelm-Ordens, gestiftet für 25jährige Dienstzeit.
Die Einwohner werden gebeten, sich vorher mit Wasser zu versehen, weil dasselbe durch Ziehen der untersten Hydranten längere Zeit trübe sein wird.
Der Brandmeister.

Alleinstehende Dame
sucht zum 1. Oktober 1913 **zwei helle, freundlich eingerichtete Zimmer** mit Frühstück und Bedienung in einem ruhigen, besseren Hause in Laasphe.
Offerten erbeten an die Exped. der Wittgensteiner Zeitung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung für die Stadt Laasphe verordnet:

§ 1.

Den Viehbesitzern ist verboten, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen sowie an Sonn- und Feiertagen ihre Schweine in den öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt frei umher laufen zu lassen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Laasphe, den 26. Juli 1911.

Der Bürgermeister: gez. Koop.

Vorstehende Polizeirerordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Laasphe, den 25. August 1915.

Die Polizeiverwaltung: Koop.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von **Laasphe** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause, **Lahnstraße Nr. 10,** ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Waren bei billigen Preisen mir das Wohlwollen der mich beehrenden Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Joh. Meyer.

Laasphe, im August 1913.

In meinem Verlage ist neu erschienen:

Wegetafel

der gezeichneten Rundgänge und Touren in der Umgebung von Laasphe.

Zusammengestellt von **A. Czimatis,**
z. Zt. Vorsitzender der Abt. Laasphe des S. G. V.

— **Preis 15 Pfg.** —

August Imgardt, Laasphe.

Irle-Kraftmalzbier.

Dieses von mir als Spezialität gebraute **Kraftmalzbier** ist ein dem neuen Brausteuergesetz vom 15. Juli 1909 voll und ganz entsprechendes, garantiert **echtes Malzbier,** das nur aus feinsten Rohmaterialien, wie Malz, Hopfen und Raffinade hergestellt wird. Es zeichnet sich aus durch einen außerordentlich **hohen Gehalt** an **Malzextrakt** und einen **recht geringen Alkoholgehalt.** Infolge dieser Vorzüge ist das Bier besonders **Kranken, Schwachen, Blutarmen** und **stillenden Müttern** sehr zu empfehlen. Das **Kraftmalzbier** hält sich mehrere Wochen. Es wird nach auswärts durch die Bahn in Sendungen von 20 Flaschen an geliefert.

Flaschen- und Kistenweise zu haben: In Erndtebrück bei Herrn **Emil Dürsch** und bei **Wirt Saßmannshausen,** in Laasphe bei Herrn Konditor **Ludwig Hoch,** in Aue und Wingeshausen bei Herrn **Heinrich Linde,** in Berleburg nur **Bären-Drogerie.**

Brauerei Friedrich Irle sen.,
Marienborn-Siegen. — Fernruf 180.

Kartoffel-Erntemaschine,

rechts und links arbeitend, für ein- und zweispännigen Pferde- und Ochsenbetrieb, für bergige Gegend geeignet,

Stahl-Wendepflüge mit Selbstführung

liefert auf Garantie die Fabrik landw. Maschinen und Geräte von

Rudolf Schultes in Dabringhausen,
Bahnstation und Telephon-Anschluß Wermelskirchen Nr. 84.

Neue Kartoffel!

Ia. Wetterauer Speiseware, pro Ztr. **Mk. 2.60** mit Sack, sowie

neue Zwiebel

pro Ztr. **Mk. 3.00** ab Echzell versendet unter Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.
Stets gute, reelle Bedienung.

Wetterauer

Früh-Kartoffel

versendet per Ztr. zu **Mk. 2,60** unter Nachnahme

Konrad Haub,
Echzell in der Wetterau.

Neue Kartoffel

per Zentner **Mk. 2,60** mit Sack, ab hier gegen Nachnahme

Bei Abnahme von größeren Posten bedeutend billiger.

Carl Fröhlich, Butzbach.
Telefon 235.

Hier gewachsene

Kartoffeln

verkauft das Pfund zu 5 Pfg.

Laasphe. **L. Hoch.**

Bekanntmachung.

Der Ausbau einer 500 Meter langen Teilstrecke des öffentlichen Weges Niederlaasphe—Puderbach, veranschlagt zu 2800 Mk., soll am **Montag den 1. September d. Js., vorm. 9¼ Uhr** in der Schäfer'schen Wirtschaft in Niederlaasphe vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Amtsbureau in Banfe zur Einsichtnahme offen.

Banfe, den 21. August 1913.

Der Amtmann:
Arndt.

Bekanntmachung.

Der durch die Feldmark Holzhausen führende Verbindungsweg Holzhausen—Saßmannshausen soll auf ca. 450 m Länge im Planum ausgebessert werden. Die Kosten sind auf rund 1100 Mk. veranschlagt. Termin zur Vergebung der Arbeiten und Rohrlieferungen findet am **Montag den 1. September, nachmittags 3¼ Uhr** in der Wirtschaft Saßmannshausen zu Holzhausen statt.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Banfe, den 21. August 1913.

Der Amtmann:
Arndt.

Thomasmehl

wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl. Unser garant. reines vollwert. Thomasmehl wird nur in plombierten u. mit unserer Schutzmarke versehenen Säcken geliefert. Erhältlich in den durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Stern-Marke — Eingetr. Schutzmarke.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., **Berlin W. 35.**

Sonne-Marke — Eingetr. Schutzmarke.

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., **Dortmund.**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Tapeten

Neueste Muster
in **großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen** vorrätig.
Aeltere Reste unter Einkauf.

Hermann Jung,
LAASPHE.

Versand

von **Kolonialwaren** und **Delikatessen**
zu billigsten Preisen in vorzügl. langjährig bewährten Qualitäten durch unsere

Versand-Abteilung
:: Höchste Leistungsfähigkeit ::
infolge grosser Einkäufe und direkter Importe für Filialen.
Verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

Schade & Füllgrabe
Versand-Abteilung
Frankfurt a. M. 1.

Neues Sauerkraut, neue große Salzgurken

empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Praktische Milchwirtschaft

Die Milch wird zu einer Quelle des Wohlstandes, wenn sie in der richtigen Weise verarbeitet wird. Dazu gehört ein Alfa-Separator, durch den die Milch in kürzester Zeit und denkbar scharf in ihre Hauptbestandteile: Rahm und Magermilch getrennt wird.

Der Rahm aus dem Alfa-Separator ergibt die beste: eine kernige, aromatische Butter, für die überall die höchsten Preise gezahlt werden.

Die Magermilch aus dem Alfa-Separator, die süß ist, gilt als billigstes Aufzuchtmittel für Jungvieh und Mastmittel zur Kälber- und Schweinezucht.

Über 1¼ Million Stück verkauft!
Über 900 erste Preise.

Näheres bei
Bezirksvertreter
Gustav Benfer,
Oberndorf.

Neue Kartoffeln, neue Zwiebeln, neue holl. Vollheringe, Sardellen

empfiehlt
Laasphe. *Fr. Metz.*
Inh. Fr. Metz Wwe.

Petkuser

Saatroggen

offeriert billigst
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Die Friedrichstraße ist bis auf weiteres für schweres Fuhrwerk gesperrt.

Laasphe, den 27. Aug. 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Anstreicherarbeiten in der Schule sollen vergeben werden.

Kostenanschlag liegt im Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Offerten sind bis zum 5. Sept. einzureichen.

Laasphe, den 27. Aug. 1913.

Der Magistrat: **Koop.**

Laaspher Schützenverein.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den Verein haben, werden hierdurch ersucht, solche bis **Montag den 1. September** geltend zu machen.

Ebenso müssen bis zu dem genannten Tage sämtliche an den Verein noch rückständige Zahlungen an den Rendanten geleistet werden.

Der Hauptmann
Mengel.

Schiessverein ‚Im grünen Wald'

Sonntag den 31. d. Mts., von nachm. 2 Uhr ab

Preisschießen.

Es werden auch einige große Ehrenscheiben ausgeschossen.

Der Vorstand.

Missionsfest

in **Dautphe am 31. August.**

Festprediger sind Pastor Junghans aus Daaden und Pfarrer Vömel aus Wallau bei Wiesbaden.

Anfang 10 Uhr und 4 Uhr.

Es ladet herzlich ein:

Der Kirchenvorstand.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Jungen
Metzgergesellen

sucht auf sofort
W. Conradi, Laasphe.

Ein gewandtes, fleißiges
Mädchen

für Hausarbeit gesucht.
Frau Karl Herlan,
Hilchenbach.

Ein ordentliches
Mädchen

für Hausarbeit und zum bedienen der Gäste gesucht.
J. Keßel,
Gasthof Deutsches Haus,
Niederschelden.

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. Keine Landwirtschaft.
Gasthof Siebel,
Ferndorf.

Vereinshaus - Laasphe
Feldstraße.

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Blaukreuz- od. Missionsstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Abend 8½ Uhr: Missions-Handarbeitsstunde für Frauen und Mädchen.
Freitag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge.

Gottesdienste in Laasphe.

15. Sonntag n Trinitatis, 31. August.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Christenlehre für Jünglinge.
Kollekte für das Rettungshaus in Schildesche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 35 des Illustr. Familienbl.